

Die höhere Tochter

Magda Dohr +

Die höhere Tochter hatte einen Vater mit einem guten Einkommen, das er durch ein eigenes Unternehmen oder einen eigenen Betrieb oder durch eine höhere Stelle als Beamter erwarb. Dadurch hatten die Kinder manche Vorteile.

So durfte die "höhere Tochter" nach Abschluß der Grundschule ein Lyzeum besuchen und lernte einige Brocken Französisch und als Zweitsprache Englisch. (Die dabei erworbenen Kenntnisse hätten im Ausland nicht zum Kauf einer Kleinigkeit ausgereicht.) Nebenbei bekam sie Klavierunterricht. Dieses alles mußte der Vater aus der eigenen Tasche bezahlen: Schulgeld, Bücher, Fahrgeld, Nebenkosten und den Klavierunterricht. Die Väter der Arbeiterkinder konnten diese Kosten nicht aufbringen. Damit war der Standesunterschied gebildet. Die höhere Tochter verkehrte nur mit ihresgleichen.

Meistens war die Schulzeit mit 14 Jahren oder mit der mittleren Reife beendet, sei es durch die hohen Kosten oder den fehlenden Grips. So war es auch mit dem Klavierspielen. Die kleine und die große Tonleiter hauten zweihändig noch hin. Den Abschluß bildete die "betende Jungfrau". Waren zwei oder drei Kinder im Haus, die Klavierunterricht bekamen, und es kam Besuch, wurde vierhändig die "Petersburger Schlittenfahrt" vorgetragen.

Nach Beendigung des Lyzeums war es Sitte und Brauch, ein Haushaltsinternat zu besuchen. Die Auswahl und Klasse des Internats richtete sich nach dem Geldbeutel des Vaters. Die Dauer betrug 1 - 2 Jahre. Feine exklusive Handarbeit wurde auch gelehrt.

Hatte die Tochter dieses alles hinter sich, war sie heiratsfähig. Nach Möglichkeit Stand zu Stand und Geld zu Geld.

Dieses war früher der Grundstock zur Bildung der Matrone. Ausnahmen gab es immer.

Der Strom der Zeit ließ auch die höhere Tochter verschwinden.

